

Risikokompetenz oder historische Orientierung? Zur Verortung der Gedenkstättenarbeit heute.

Alfons Kenkmann

Abstract:

Die pädagogische Arbeit an den Gedenkstätten wird immer wieder als Allzweckwaffe auf dem Felde demokratischer Geschichtspolitik verstanden. Sie soll die Jugendlichen und jungen Erwachsenen immun machen gegenüber den Angeboten des Populismus als auch der extremen Rechten. Zudem soll aktuell an den Gedenkstätten ein spezifischer Beitrag zur Integration von Migranten (Kinder und Jugendliche) geleistet werden. Bei der Umsetzung der Aufträge gerät die Hinführung zum reflektierten Geschichtsbewusstsein zunehmend in den Hintergrund. Kann es gelingen, die zentralen Kategorien der geschichtsdidaktischen Disziplin in der Bildungsarbeit am außerschulischen Lernort „Erinnerungs- und Gedenkstätte“ zu sichern?

Literatur:

Alfons Kenkmann: Lernen am historischen Überrest? Tradition und/im Unterricht. In: Flagmeyer, Doris/ Mortag, Iris; (Hg.): Horizonte – Neue Wege in Lehrerbildung und Schule, Leipzig 2007, S. 249-266

Ders.: The History of the Cold War and of the GDR in Memorials and Museums. In: Meng, Zhongjie (Hg.): Representation of the world history from 1945 up to now. Comparing the characteristics of Asian and European textbook narratives. Shanghai 2012

Ders.: Vom Ritual zur Routine - Geschichtsdidaktische Überlegungen zur Arbeit an den Gedenkstätten zur NS-Zeit in Deutschland. In: Ostermann, Patrick; Müller, Claudia; Rehberg, Karl-Siegbert (Hg.): Der Grenzraum als Erinnerungsort. Über den Wandel zu einer postnationalen Erinnerungskultur in Europa. Bielefeld 2012, S. 203-211.